

**Luise Metzler, Das Recht Gestorbener, Rizpa als Toralehrerin für David,  
LIT Verlag, Münster 2015, 444 S.**

"Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das seine Toten bestattet. ... Bis heute ist das Recht von Menschen auf würdigen Umgang mit ihrem Leichnam in Kriegszeiten, in Zeiten politischer Unruhe und Gewaltherrschaft besonders bedroht." (S. 17)

Luise Metzlers Dissertation verändert unsere Wahrnehmung der humanitären Katastrophen dieses und vergangener Jahrhunderte. Das Recht Gestorbener auf Bestattung zu verletzen bedeutet, Gott selbst zu verletzen, zu entwürdigen. Dies besagt die Tora in Dtn 21,22f.

Aufgrund akribischer Sprachuntersuchungen übersetzt L. Metzler neu:

"... dann darf deren Leiche nicht über Nacht an dem Holz bleiben.

Du sollst sie unbedingt noch am selben Tag begraben.

Denn Aufgehängte sind eine *Entwürdigung der Gottheit*." (Dtn 21,23, S. 32)

Anstatt bislang: "Wer am Holz hängt, ist von Gott verflucht."

Aufgehängte werden von Tieren gefressen. JHWH aber will die Würde ihrer/ seiner Ebenbilder auch nach dem Tod gewahrt wissen. Allen Menschen, auch VerbrecherInnen, steht eine Bestattung zu. Schon David wurde als König in diesem Zusammenhang schuldig. Sieben Söhne Sauls überlässt er den Gibeoniten zur Sühne einer Bluttat, die eine quälende Hungersnot hervorgerufen hat. Die Getöteten vor Schändung zu bewahren, bis David sie endlich bestatten lässt, übernimmt eine Frau (2 Sam 21). Wie Rizpa ohne Worte zur Toralehrerin Davids wird, zeigt L. Metzler mit äusserst detaillierter Exegese auf. Zwischen diesen Rahmenkapiteln bietet die Autorin einen reichen Schatz an Begräbnisnotizen aus der gesamten Bibel und eingehende Untersuchungen zu Prophetie und Königtum, die ein neues Verständnis der Samuel- als prophetischen Büchern und einen neuen Blick auf die Figur Davids eröffnen.

Nicht nur vielfältigen Erkenntnisgewinn, sondern auch Leselust bereitet diese Dissertation, weil L. Metzler mit ihrer Sprache das sonst übliche androzentrische Reden von Gott durchbricht: "JHWH ist sie, GarantIn des Lebens und Sterbens in Schalom." (S. 31)

Gisela Elsässer